

Sehr geehrter Herr KT- Vorsitzender, lieber Kolleginnen und Kollegen,

die letzten zweieinhalb Jahre mit ihren Krisen sind an uns nicht spurlos vorbei gegangen und wir alle haben als Gesellschaft zusammenrücken müssen, um diese auch meistern zu können und sind noch dabei dies zu tun. Solidarität ist hierbei ein sehr hohes Gut und allzu oft haben wir sie auch als Politiker von Groß und Klein eingefordert.

Kinder und Jugendliche in der entscheidenden Phase ihre Adoleszenz haben sehr viel Situationen von Ohnmacht und Hilflosigkeit erlebt, hatten kaum Möglichkeiten diese zu äußern und in meinen Gesprächen in der Schule wurde eben auch oftmals deutlich, dass sie Hilfe brauchen.

Wie schwer es ist, auch und gerade als Kind oder Jugendlicher, sich selbst einzugestehen und dann auch zu artikulieren, dass man Hilfe braucht, das kann selbst ich kaum in Worte fassen.

Und es gibt meines Erachtens kaum etwas schlimmeres, als wenn man als junger Mensch klar und deutlich sagt, dass man Hilfe braucht, aber diese Hilfe nicht kommt...

Diese Situation haben wir jedoch täglich...

Nicht nur in meiner Arbeit in der Schule und in der Jugendarbeit vor Ort, auch darüber hinaus merken wir deutlich, dass es viel, viel zu wenige ambulante aber auch stationäre Angebote der Therapie für Kinder-Jugendliche gibt, die Gespräche im Jugendhilfeausschuss und die Zahlen aus dem Alltag belegen dies.

Wenn Kinder und ihre Familien sich durchringen sich um einen Therapieplatz zu bemühen, dann warten sie nicht selten, sondern in der Regel mittlerweile ein halbes Jahr und länger...

Würden Sie mit akuten Zahnschmerzen ein halbes Jahr auf den Zahnarzt warten?

Nein? Warum muten wir dann kranken Kindern und Jugendlichen zu, ein halbes Jahr auf dringend nötige therapeutische Hilfe zu hoffen.

Spricht man mit Therapeuten vor Ort, so merkt man klar schnell, dass auch diese an der Grenze der Belastung und Belastbarkeit angekommen sind, Sie können in der Regel nicht noch mehr Therapieplätze anbieten, um der Fürsorge ihrer Patient\*innen auch gerecht zu werden.

Die lange Wartezeit verschlimmert die Krankheiten der jungen Menschen oftmals und nicht selten ist dann eine mitunter notfallmäßige stationäre Aufnahme, unumgänglich.

Das Land Hessen hat hier eine besondere Fürsorgepflicht an die wir mehr als deutlich appellieren! Kinder und Jugendliche haben gerade in den letzten Jahren eine besondere Solidarität gezeigt! Liebe Landesregierung, lassen Sie diese nicht abermals im Stich! Die Kassensitze auch für Therapeuten sind durch die KV begrenzt. Wir fordern daher die Landesregierung auf in Gesprächen mit der KV für bessere Rahmenbedingungen in der Kinder und Jugendpsychotherapie zu sorgen und diese deutlich aufzustocken. Denn nur eine schnelle und wirkungsvolle, professionelle Hilfe kann Schlimmeres verhindern und den jungen Menschen gesunden lassen. Wir brauchen ein deutliches Mehr an Hilfe, das müssen wir auch gemeinsam einfordern, im Sinne und zum Wohl unserer Kinder und Jugendlicher!

Post Facebook:

Kinder und Jugendliche in der entscheidenden Phase ihre Adoleszenz erleben auch aufgrund der Krisen der letzten Jahre viele Situationen von Ohnmacht und Hilflosigkeit, sie hatten gerade in der Pandemie kaum Möglichkeiten diese zu äußern und in vielen meiner Gespräche im Alltag wurde eben auch oftmals deutlich, dass sie Hilfe brauchen.

Wie schwer es ist, auch und gerade als Kind oder Jugendlicher, sich selbst einzugestehen und dann auch zu artikulieren, dass man Hilfe braucht, das kann selbst ich kaum in Worte fassen.

Wenn man als dies junger Mensch klar und deutlich sagt, aber diese Hilfe nicht kommt, ist dies kaum zu ertragen!

Diese Situation haben wir jedoch täglich...

Gerade in meinem Engagement in der Jugendarbeit vor Ort, auch darüber hinaus merken wir deutlich, dass es viel zu wenige ambulante aber auch stationäre Angebote der Therapie für Kinder und Jugendliche gibt, die Zahlen aus dem Alltag belegen dies.

Wenn Kinder und ihre Familien sich durchringen sich um einen Therapieplatz zu bemühen, dann warten sie nicht selten, sondern in der Regel mittlerweile ein halbes Jahr und länger...

Die lange Wartezeit verschlimmert die Krankheiten der jungen Menschen oftmals und nicht selten ist dann eine mitunter notfallmäßige stationäre Aufnahme, unumgänglich.

Die Landesregierung hat hier eine besondere Fürsorgepflicht und ich appellierte daher in meiner Rede im Kreistag an diese deutlich, die Kinder und Jugendlichen nicht im Strich zu lassen. Gemeinsam in einer Resolution haben wir daher die Landesregierung aufgefordert in Gesprächen mit der Kassenärztlichen Vereinigung (diese ist für die Kassensitze der Therapeut\*innen

KT Rede Resolution „Mehr Therapieplätze für Kinder und Jugendliche“

S. Sack

verantwortlich) für bessere Rahmenbedingungen in der Kinder und Jugendpsychotherapie zu sorgen und diese deutlich aufzustocken.

Wir brauchen ein deutliches Mehr an Hilfe, im Sinne und zum Wohl unserer Kinder und Jugendlicher!